

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die vorgefaltete Korpusseite oder deren
Raum 10 Kfa.

Verrechnung der Redaction:

9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 21.

Sonnabend den 26. Januar.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf das „**Merseburger Kreisblatt**“, ältestes Publications-Organ des Kreises, von allen Postanstalten, Stadt- und Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Austrägern sowie von der Expedition, Altenburger Schulplatz 5, jederzeit entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Spielwarenfabrikant Louis Lottener, Liefer Keller Nr. 3 hier wohnhaft, ist auf Grund der nachgewiesenen Befähigung als öffentlicher Fleischer bei Schauer für den hiesigen Schaubezirk von uns angestellt und heute verpflichtet worden.

Merseburg, den 23. Januar 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Schulhausbau Merseburg.

Die Lieferung der zum Neubau des Schulhauses erforderlichen 980,5 m² Mauersteine soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum

6. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr im Communalbureau niederzulegen.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 16. Januar 1884.

Die Baudeputation des Magistrats.

Wilh. Kops.

Schulhausbau Merseburg.

Die zum Neubau des Schulhauses erforderlichen Zimmerarbeiten incl. Lieferung der Hölzer sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum

6. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr im Communalbureau niederzulegen.

Zeichnungen, Massenberechnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 16. Januar 1884.

Die Baudeputation des Magistrats.

Wilh. Kops.

Submission.

Die Ausführung der Erd-Planierungs- und Befestigungs-Arbeiten zum chauffemäßigen Ausbau des Weges von Gröbers nach Lochau veranschlagt auf 6135 M. 69 Pf. soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu auf **Montag, den 4. Februar er., Vormittags 10 Uhr**

Termin im Bureau der Unterzeichneten (große Steinstraße 41) hier selbst anberaunt. Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in dem Bureau zur Einsicht aus.

Halle a/S., den 23. Januar 1884.

Die Landesbauinspektion Halle a/S.

Redaktioneller Theil.

Politische Wochenschau.

Merseburg, den 25. Januar 1884.

Mit dem Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, bei welchem der jüngste Prinz, Prinz Friedrich Leopold, mit dem Orden bekleidet wurde, und dem darauf folgenden Ordensfest hat die Aera der großen Hoffestlichkeiten in Berlin ihren Anfang genommen, die bis zum Beginn der Fastenzeit andauert. Besondere Aufmerksamkeit hat ein Gast gefunden, welcher aus Anlaß dieser Festlichkeiten in Berlin eingetroffen war, der Statthalter der Reichslände, Feldmarschall von Manteuffel. Die Politik des Statthalters ist in den letzten Wochen ein wiederholtes Diskussionssthema gewesen, wie denn auch verschiedentlich davon gesprochen wurde, daß Herr von Manteuffel an seinen Rücktritt denke. Von diesem letzteren Gerüchte ist freilich wohl blos der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen, dagegen dürfte es zutreffend sein, daß man in den höchsten Kreisen den Verhältnissen im Reichslände eingehende Beachtung schenkt. Der Statthalter ist von dem Kaiser, wie dem Kronprinzen in längerer Audienz empfangen, und hat auch mit verschiedenen Ministern Conferenzen gehabt. Besonders bemerkt worden ist aber der Besuch, welchen der Marschall dem Reichskanzler in Friedrichsruhe abstatte, wo er mehrere Tage verweilte. Ihm gefolgt ist auch der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe. Inzwischen ist der Politik des Herrn v. Manteuffel auch im Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ein Vertrauensvotum dargebracht, gegenüber den persönlichen, isolirten Angriffen des Abg. v. Bulach.

Die Steuerangelegenheiten hatten in der inneren Politik lange Zeit die erste Stelle eingenommen; durch die Ueberweisung der bekannten großen Gesehntwürde im preussischen Abgeordnetenhaus an eine Commission ist vorläufig die Sache vertagt, und nunmehr wieder die kirchenpolitische Frage in den Vordergrund getreten. Der Kultusminister von Gossler hat zwar bei der Berathung des abgelehnten Antrages Reichensperger kurz und bündig erklärt: „Es giebt eine Grenze für den Staat, über welche er dem Papst gegenüber nicht ohne Weiteres hinwegschreiten kann, namentlich was die Begnabigung der abgelehnten Erzbischöfe von Posen und Köln anbetrifft,“ aber die Centrumspartei, an ihrer Spitze Herr Windhorst, haben trotzdem nicht den Ansturm aufgegeben, und schon wieder einen neuen Antrag gestellt, welcher die Aufhebung des Spergesetzes und die Wiederauszahlung der Staatsgehälter an die katholischen Geistlichen in den Diözesen Posen und Köln verlangt. Nur diese beiden Diözesen befinden sich nämlich noch in dem Ausnahmezustande, nachdem der Reichsanzeiger in dieser Woche auch die Begnabigung des Bischofs Brinkmann von Münster publicirt hat. Dieser persönlichen Nachgiebigkeit, soweit sie eben möglich, steht freilich

die ultramontane Presse noch immer feindselig gegenüber, sie verlangt nicht nur etwas, sondern Alles, d. i. die Aufhebung der Spergesetze. Jhrezeitlich schweigt auch die der Regierung nahestehende Presse nicht, und besonders die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt es an sehr heftigen Ausfällen nicht fehlen!

Die Berathungen des preussischen Abgeordnetenhauses sind, von der Kirchendebatte abgesehen, sonst recht still verlaufen. Lediglich bei der Berathung des Eisenbahnetats und der hierzu vorliegenden Petitionen von Beamten um Gehaltsaufbesserung, wurden die Reden etwas flotter. Trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter wurden die Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen. Das Herrenhaus, das ebenfalls zwei Sitzungen abhielt, genehmigte den Gesehntwurf betr. die Eisenbahnverstaatlichung und mehrere andere kleine Vorlagen.

Mit zwei parlamentarischen Körperschaften in Berlin noch nicht genug hat am Dienstag auch die dritte, der Volkswirtschaftsrath, seine Berathungen über die Grundzüge der Unfallversicherungsvorlage eröffnet. Die Ansichten der Mitglieder gingen in der Plenardiskussion etwas sehr auseinander. Ganz einverstanden war kein einziger damit. Die gerügten Mängel standen sich freilich oft geradezu diametral gegenüber.

Herr von Siers, der russische Minister auf Reisen, von dessen Schritten der Telegraph fast täglich zu berichten wußte, hat nun glücklich Wien passiert und die Heimreise nach Petersburg angetreten. In Wien hat man ihn als einen Friedensboten hoch aufgenommen und diverse Diners ihm zu Ehren veranstaltet. Der Leiter der russischen auswärtigen Politik kam mit seinen Erfolgen zufrieden sein; es ist ihm so ziemlich gelungen, in Deutschland und Oesterreich den Glauben an Rußlands Friedensliebe wieder zu erwecken. Geringere Erfolge hat freilich Herr von Siers College, Graf Tolstoi, der Minister des Innern aufzuweisen. Rußlands innere Lage ist und bleibt trostlos. — Der Zar ist von seinem Schlitzensturz jetzt vollkommen wiederhergestellt.

In Wien hat der österreichische Reichsrath seine Sitzungen wieder begonnen. Liberalerseits ist ein sehr wichtiger Antrag eingebracht, der den Umtrieben der deutschfeindlichen Parteien auf sprachlichem Gebiete ein Ende machen soll, nämlich: die deutsche Sprache zur Landessprache zu erklären. Der Ministerpräsident Graf Taaffe, der es mit Niemand ganz verderben will, bemüht sich, den Antrag so zu ändern, daß statt „Landessprache“, „Amtssprache“ gesetzt wird. — In Agram ist der kroatische Landtag nun endlich vertagt, da die Exzeße der radikalsten Partei eine ruhige Sitzung nicht mehr gestatteten. Bemerkenswerth ist noch, daß der Advokat Julius Rosenbergs, der bekanntlich den Gatten seiner ehemaligen Braut im Duell erschoss, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Die auswärtigen Verwicklungen sind in Frankreich für den Augenblick in den Hintergrund getreten vor der in Paris herrschenden Äh- rung unter den Arbeitern, welche in Folge der großen Arbeitslosigkeit entstanden ist. Die Sache fängt an, die Regierung ernstlich zu beschäftigen. Daß auch in der Republik sonst nicht Alles mehr so rosig ist, wie früher, ergeben die Debatten im Senat über das außerordentliche Budget. Es werden jetzt Klagen über Klagen laut, daß unbedingt eine Reduktion der Ausgaben eintreten müsse, denn die Steuern seien nicht mehr zu ertragen.

Mr. Gladstone hat in den lauren Apfel beißen und seine ägyptischen Forderungen bedeutend herabstimmen müssen. Die Räumung des Sudan hat sich als unmöglich herausgestellt. Natürlich paßt es sich für einen britischen Premierminister nicht, seiner Forderung ohne Weiteres zu entsagen, und deshalb ist General Gordon zunächst als „Sachverständiger“ nach Aegypten abgegangen. Sein Urtheil läßt sich jedoch voraussagen und so hat Mr. Gladstone wenigstens die Ehre gerettet!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 25. Januar 1884.

Dom Hofe. Der Kaiser ist von einer leichten mit Heiserkeit verbundenen Erkältung befallen. Der Monarch hat deshalb am Donnerstag Abend der Cour im Schlosse nicht beiwohnen können; aus demselben Grunde ist auch der auf heute Freitag anberaumte Subscriptionsball auf den 5. Februar verlegt. Im Uebrigen befindet sich der Kaiser jedoch vollkommen wohl, so daß er Audienzen, wie gewöhnlich erteilen konnte. Es wurden empfangen Prinz August von Württemberg, welcher Donnerstag sein Geburtsfest beging, sowie der zum Oberst-Kammerer ernannte Graf Otto von Stollberg-Berningerode. Außerdem nahm der Kaiser die gewohnten Vorträge entgegen.

— Prinz Wilhelm von Preußen hielt am Dienstag Abend im großen Saale des Regimentshauses zu Potsdam einen Vortrag über die Manipeltechnik der Römer. Der Prinz sprach eine Stunde im freiem Vortrage und erläuterte das Thema desselben, nach der historischen Seite, wie nach der praktischen in der Anwendung auf die Schlachten der Römer. Eine Anzahl von Plänen unterstützte den interessanten Vortrag, in welchem sich der Vortragende ebenso als Herr des Gegenstandes, wie des Ausdrucks zeigt.

— Donnerstag Vormittag berichet die freie Subkommission des Volkswirtschaftsrathes, welche sich am Mittwoch gebildet, über die Fiffer V der Grundzüge: „Feststellung und Auszahlung der Entschädigungen.“ Die Diskussion ergab kein greifbares Resultat. Dagegen waren von mehreren Mitgliedern für die Nachmittagsplanarung Anträge vorbereitet, welche sich meistens mit der Frage der Abgrenzung der Betriebe, welche der Unfallversicherung unterliegen sollen, beschäftigen.

— Mit den bereits angefündigten Anträgen auf kirchenpolitischem Gebiete, der dem schon eingebrachten betr. die Aufhebung der Gehaltssperre in den Diözesen Posen-Köln, und dem noch zu erwartenden bezüglich der Freiegebung des Sacramentalpenbens und des Meßessens scheint Herr Windthorst noch nicht zufrieden zu sein. Es verlautet wenigstens, daß er noch einen Antrag einbringen will, welcher sich an die im Vorjahre von Konservativen und Centrum beschlossene Forderung einer organischen Revision der Maigesetze anschließt. Rednet man zu den Debatten über diese Anträge noch die hinzu, welche bei Gelegenheit der Beratung des Kultusetzes zweifellos in übergroßer Ausdehnung sich entwickeln werden, so wird man Herrn Windthorst das Verdienst nicht abprechen können, die Landtagsession um 3 bis 4 Wochen verlängert zu haben. Erfolge wird er sonst schwerlich erringen.

— Der „Germania“ zufolge hat die Rede des Kultusministers von Gophler in Rom einen peinlichen Eindruck gemacht.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, hat sich am Mittwoch Nachmittag zum Reichstanzler nach Friedrichsruhe begeben.

Feldmarschall von Manteuffel ist von dort am Donnerstag Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt. — Das sächsische Abgeordnetenhause hat am Donnerstag das Gesetz betr. die Einführung eines Staatsschuldenbuches zur Aufnahme dreiprozentiger sächsischer Rente angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Reichsrathe hat am Donnerstag die Debatte über den liberalen Antrag, die deutsche Sprache als Staatsprache hinzustellen, begonnen. Der aus Tschechen, Polen u. zusammengesetzten Majorität ist dieser Antrag natürlich ein Dorn im Auge, um so mehr, als sie gerade darauf ausgehen, in ihren eigenen Bereichen die deutsche Sprache nach Möglichkeit zu unterdrücken. Um sich aus der Schlinge zu ziehen, da sie eine offene Ablehnung doch nicht riskiren wollen, haben die Herren beschloffen, einen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung einzubringen. Dieser wird damit motivirt, daß der Reichrath zur Fixirung eines für die Länder und Königreiche der Monarchie geltenden Sprachengesetzes nicht kompetent sei, daß die Geltung der deutschen Sprache als Verteidigungsmittel für die gemeinsamen Angelegenheiten von keiner Seite bestritten, sondern allseitig anerkannt werde und daß die Beibehaltung der deutschen Sprache vom Standpunkte der Reichseinheit eine Nothwendigkeit sei. Mit anderen Worten heißt das: „Hier in Wien im Reichsrath wird deutsch, zu Hause aber tschechisch, polnisch oder sonstwie gesprochen.“ — Der österreichische Generalkonsul Schick in Jassy erschien in Folge der Einladung des Vorstandes des dort tagenden wirtschaftlichen Kongresses auf demselben mit seinen Secretär, als ein fürchterlicher Skandal entstand. Es wurde hinaus mit den Deutschen“ gerufen. Herr Schick entfernte sich. Später erschien der Vorstand und bat um Entschuldigung.

Frankreich. Mit der Unterwerfung von Madagaskar ist es nichts gewesen: Reuters Bureau läßt sich aus Antananarivo melden, die Krönung der neuen Königin habe am 22. November v. J. stattgefunden. Die Herrscherin, wie ihr erster Minister sollen feierlich erklärt haben, daß sie den Franzosen keine Hand breit madagassischen Landes abtreten würden. Nach weiteren Nachrichten ist der Gesundheitszustand der auf der Insel befindlichen französischen Truppen befriedigend, doch haben sie weiter keine militärischen Vortheile zu verzeichnen. — Vor der Krönung wollte sich ein Trupp Horas der Person der Königin in Majunga durch einen Ueberfall bemächtigen. Der Plan mißlang aber. — In Tonkin sind die Operationen gegen Bacinh nun doch bis zum Eintreffen der französischen Verstärkungen, bis Anfang März verschoben. — Kleine Trupps von Pariser Konstablern haben in Folge der neuen Pensionsbestimmungen mit Stricke gedroht. Den Dienst gänzlich eingestellt haben nur wenige. Wie schon mitgetheilt, will die Regierung den Polizeileuten noch weiter entgegenkommen.

Spanien. Das Ministerium Cannovas del Castillo hat sich konsolidirt und beginnt, die Zügel der Regierung straffer anzuziehen. In Spanien ist jeder ruhliebende Mensch mit dem Ministerwechsel zufrieden; sehr erboht sind aber die Pariser Journale, die noch immer von einer Schwesterrepublik träumen. Diese schönen Hoffnungen sind nun freilich eitel Täuschungen. — Zur glücklichen Beendigung der Ministerkrise hat König Alfonso am Mittwoch Abend in seinem Palais eine größere Festlichkeit veranstaltet. Das gesammte diplomatische Corps und alle Fractionen der monarchistischen Parteien waren anwesend.

Rußland. Der neue italienische Botschafter, Graf Greppi ist am Mittwoch in Petersburg eingetroffen. — In dem Befinden des Grafen Boris-Melikow, der am Typhus erkrankt war, ist eine Besserung eingetreten.

Orient. Aus dem Sudan fehlt es an genauen Nachrichten aus den letzten Tagen. Ein dem Khedive zugegangenes Telegramm besagt, daß die Garnison von Sennaar in Baharum eingetroffen und dies jetzt im Stande sei, allen Angriffen die Spitze zu bieten. — Die Wiffion General Gordon's findet überall große Billigung.

Afien. Persische Turkmenenhornden haben die persische Stadt Meshed angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Auf der Tagesordnung der heutigen (33.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stand als erster Punkt die Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Namens der Budget-Kommission erläuterte der Abg. Dr. Gammacher (Essen) die gemeinschaftliche Anbearbeitung der Etats-Vorlage, deren unveränderte Annahme er beantragte. Bei Beratung der Einnahme aus den Salzwerken betonte Abg. Schulz-Kupis die Nothwendigkeit einer Preisherabsetzung für die Kalksalze im Interesse der Landwirthschaft. Auch der Abg. Frhr. v. Minnigerode wies auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes hin und verlangte vor allem, daß auch dem kleinen Landwirth dieses Product zu einem erschwärigen Preise zugänglich gemacht werde. Rathslich blieb diese Anschauung dem „Fortschritt“ auf Widerspruch, der durch die Abgg. Dirichlet und Dr. Seelig geltend gemacht wurde, welche letzterer die konservativen Bestrebungen im Interesse der Landwirthschaft als „Staatsfeindlich“ zu bezeichnen versuchte. Der Abg. Letocha (Senn) trat in längerer Rede für die Beibehaltung der Nothstände in den oberirdischen Grubenbezirken ein, während Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alb der Regierung dringend ans Herz legte, auf die Arbeiterverhältnisse ein wachsameres und wohlwollenderes Augenmerk zu haben. Darauf wurde der gesammte Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ohne weitere Debatte angenommen. Die Beratung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung, nämlich der Sekundärbahn, wurde auf morgen (Freitag) vertagt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 25. Januar 1884.

□ Am Mittwoch fand hier selbst im Hotel „zum Arm“ ein Abschieds-diner zu Ehren des aus seiner Thätigkeit scheidenden Herrn Landrath von Heldorff statt. An demselben theilnahmen sich sämtliche Mitglieder des Kreis-tages, Kreis-ausschusses und die Amtsvorsteher des Kreises. Nachdem Herr von Heldorff ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, gab Herr Bürgermeister Reinefarth im Namen der Versammelten der aufrichtigen und ungetheilten Dankbarkeit Ausdruck, welche die Kreisinsassen dem aus seiner Stellung Scheidenden bewahren können. Hierauf wurde mit herzlichem Worten durch Herrn Bürgermeister a. D. Seffner ein kunstfertig hergestelltes Album, die Bilder der anwesenden Geber, so wie Abbildungen u. enthaltend, Herrn v. Heldorff übergeben, welcher seinerseits ein Hoch auf den gesammten Kreis Merseburg ausbrachte. In dem Herrn von Heldorff verliert der Kreis Merseburg einen Landrath, welcher sich in den weitesten Kreisen nur Liebe und Verehrung zu erwerben verstanden hat. Eingebende Treue für seinen Beruf und strenge Gerechtigkeit ist stets die Signatur seines Handelns gewesen. Möge der gesammelte Schatz seiner praktischen Erfahrungen auch fernerhin für den Kreis Merseburg Verwendung finden und segensbringende Früchte tragen.

(!) In nächster Zeit stehen den hiesigen Musikfreunden wieder zwei Kunstgenüsse bevor, nämlich eine Musikaufführung des hiesigen Schumannischen Gesangsvereins in der Kaiserhalle und ein Concert der großherzoglich-sächsischen Kammer-Virtuosin Fr. Martha Kemmert in Verbindung mit der Concert-Sängerin Fr. Elisabeth Horn im Tivoli.

*S Der seit vorgestern hier hausende und namentlich gestern Vormittag ortanständig anwachsende Sturm hat manches Unheil und Schaden anrichtet. Wir erfahren darüber, daß schon während der Nacht an vielen Gebäuden Fensterflügel herabgeworfen und viele Bedachungen beschädigt worden sind. Mander ist durch die eintönige Musik verwehrter Fenster um den süßen Schlaf gekommen und wird außerdem den Verlust diverser Scheiben beklagen müssen. Aber auch am Vormittag wollte der wilde Gesell nicht weichen. In den zum Ständehaus gehörigen Hofraum stürzte von einem Nebengebäude der Schornstein nieder ohne jedoch weiteres Unheil anzurichten. Auf der Naumburger Straße hat der Sturm einige Stadldächer abgedeckt, von dem dem Herrn Kaufmann Sonntag gehörigen Hause zahlreiche Schiefer zur Erde befördert und die eine Seite der Hofmauer im Gafthaus „zum preußischen Adler“ umgeworfen. Die Zahl der niedergelegten Stäcke ist eminent. Auf fast allen Straßen lagen Glasscherben von zertrümmerten Gaslaternen und Fensterscheiben und in den Anlagen

zeugten abgerissene, zum Theil sehr starke Aeste von der Gewalt des Sturmes, der auch in den Ortschaften um Werfburg, wie aus den bis zur Stunde eingelaufenen Nachrichten sich ergibt, vielfachen Schaden angerichtet hat. Die „Liegenden Hütte“, jene bekannte Circuspiste, wurde von dem Herrn Blasius, vornehmlich auf dem Marktplatz executirt und konnte man daselbst einen Bregelungen gewöhnen (sollte es vielleicht jener Junge sein, von dem die Fama erzählt, daß er das Salz und den Küm mel von seinen Bregeln leet? so wäre das die gerechte Strafe des Himmels gewesen) der mit einem bis zum Rande gefüllten Korbe belastet, vergeblich sich mühte, sein entführtes Mützchen wieder zu haschen, bis es ihm unter Beistand einer mitleidigen Frau, die der Wind bei dieser Gelegenheit auch beinahe herumgestoßelt hätte, endlich gelang. Auf den Chausseen wurden die Bäume zu fortwährenden Verbeugungen gezwungen und manches junge Bäumchen steht heute in schiefer Richtung, manches geknickt da und wartet sehnsüchtig auf den Menschen, der es wieder aufrichten soll zum weiteren Wachsen und Gedeihen. In manchen Straßen war an ein Gehen gar nicht zu denken und auf dem Schulweg hatten zwei Männer vollaus zu thun, um eine „gewichtige“ Frauensperson den sanft ansteigenden Weg hinauf zu bugstern, was denn auch nach vielen Mühen glücklich gelang. — Während der Hausbesitzer mit besorgter Miene auf das Thun und Treiben des Sturmes achtete, machten die Ziegeldecker und Glaser die freundlichsten Gesichter von der Welt, denn für reichliche Arbeit ist gesorgt. — Des Einen Leid, des Anderen Freud!

-t. Die Kindesmörderin Friederike Jäger (richtiger Haring) ist nunmehr Seitens der königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden und steht deren Uebersiedelung nach Halle in den nächsten Tagen bevor.

-t. Dem Lenker der Kasse des Hotelwagens „zum halben Moub“ passirte gestern das Mißgeschick, daß die Pferde, bei dem Verlusche durchzugehen, mit dem Wagen gegen einen an dem Kreuzungspunkt der Halleischen mit der Bahnhofstraße stehenden Gascondalaber anfahren und denselben umbrachten.

-t. Gestern Donnerstag wurde in der Sitzung der Halleischen Strafkammer V die unberechnete Adelheid Pauline Bieler aus Domnig, in der Meuschauer Mühle bisher Wirthschafterin wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Einen ausführlichen Bericht über den Fall geben wir morgen.

(.) Nach einer Bekanntmachung der Landesfeuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen hierseits sind die Beiträge pro II. Semester 1883 für Immobilien auf 80 Prozent, für Mobilien auf 75 Prozent des fatalisirten Beitragsverhältnisses festgesetzt worden.

-t. Das Tabakrauchen am Schreibtische ist, besonders für Kurzsichtige, nachtheilig. Der Tabaksrauch, vornehmlich beim starken oder schnellen Rauchen gleicht einem Flor, der in jedem Falle das Auge einigermaßen verdunkelt und beim scharfen Sehen, z. B. bei Schreiben, Lesen, Rechnen u. zu viel anstrengt, als daß es nicht bei fortgesetztem Gebrauche geschwächt oder doch gereizt werden und dadurch in der Folge an seiner Schärfe leiden sollte. Kurzsichtige insbesondere sollten nie bei

dem Arbeiten Tabak rauchen. Doch fällt der Nachtheil größtentheils weg, wenn sie sich gewöhnen, aus biegsamen Röhren mit gebogenem Mundstück zu rauchen, die Pfeife gerade vor sich hin zwischen Tisch und Unterleib zu halten und somit zu verpühen, daß nur mit einem Auge gesehen werde. Auch ist es wesentlich, bei sitzender Lebensart zu verpühen, daß beim Tabakrauchen viel Speichel verloren gehe.

† Die Arbeiterkolonie Seyda ist nach ihrer Eröffnung am 14. v. M. schnell bevölkert worden. Es haben gegenwärtig bereits 100 arbeitslose reisende Handwerker in derselben Aufnahme und Beschäftigung gefunden, so daß dadurch die Zahl der vorläufig Aufzunehmenden vollständig erfüllt ist. Für ein Mehr sind zunächst die vorhandenen Kleidungsstücke nicht berechnet; es bleibt abzuwarten, ob und um wie viel die Zahl der in der Anstalt Aufzunehmenden erhöht werden wird.

†† Der „Sächsische Volksfreund“ bringt folgende zu beherzigende Mahnung zur Vorsicht: Eine Wäscherin verwendete dieser Tage bei der Wäsche im Wasser aufgelöstes Kugelblau. Ein paar Stunden nachher verspürte die arme Frau an Finger und Hand heftiges Brennen und Jucken. Die Schmerzen nahmen dermaßen schnell zu, daß sie gezwungen war, die Arbeit niederzulegen, um sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nach ärztlicher Aussage soll sich bereits Blutvergiftung eingestellt haben, hervorgerufen durch eine kleine unbedeutende Schnittwunde am Zeigefinger der linken Hand, die durch das aufgelöste Kugelblau entzündet wurde.

(*†*) Der „Deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit“ ersucht uns, folgende Warnung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Viele junge und unerfahrene Mädchen vom Lande und aus den Provinzialstädten glauben, daß es ihnen nirgends so gut gehen könne, als in Berlin, daß sie da für weniger und leichtere Arbeit mehr Geld verdienen und ein angenehmeres Leben führen können, als in ihrer Heimath. Sie kommen jährlich zu Tausenden hierher; ein großer Theil ohne einen Anhaltspunkt hier zu haben. Aber nur ein Theil dieser Menge findet wirklich und bald genug rechten Dienst. Eine große Anzahl dieser jungen, unerfahrenen, häufig umwundenen Mädchen bleibt ohne die gewünschte Unterkauf. Ist ihre geringe Barthschaft verbraucht oder ihnen durch gewissenlose sogenannte Dienstvermittler abgenommen, so sind sie ratlos im Glend preisgegeben und gar oft auch dem sittlichen Untergang verfallen, denn schlechte Menschen machen sich für's zum Gewerbe, ihre Unerfahrenheit und Noth auszunutzen. Schon an den Bahnhöfen und vor den Vermietungsstellen finden sie junge, unerfahrene Mädchen durch das Versprechen guter Stellen an sich zu fassen. Sie bringen sie in Lagen und an Orte, wo sie der Verführung mit den schönlichsten Mitteln nahe gebracht werden und sich kaum zu retten vermögen. Trotz anfänglichen Kampfes verkommen unzählige arme, mit guten Vorsätzen hierher getommene Mädchen in Glend und sittlichem Verderben. Die Mehrzahl von den hier in Berlin ohne ihre Familie lebenden Mädchen, welche für Geschäfte oder in solchen thätig sind und äußerlich den Schein erwecken, als lebten sie unter den günstigsten Verhältnissen, findet auf mehr oder weniger unethischem Wege die Mittel hierzu Noth und Verzweiflung sind unter solchen Umständen nur zur häufigen Gasse und fast täglich meldet der Polizeibericht Selbstmord und Selbstmordversuche unglücklicher Mädchen. Wir warnen deshalb junge, diensttuchende Mädchen, auf gut Glück, ohne ganz zuverlässige Bekannte oder Freunde in Berlin, die sich ihrer annehmen und ohne bereits gesicherte Stellen hierher zu kommen. Die vorhandenen zuverlässigen Herbergen reichen bei der Menge der zu den Vermietungsterminen zufließenden auswärtigen Mädchen nicht aus. Die Zahl der Stellen ehelichen Erwerbs bleibt hinter denjenigen der sich anbietenden Mädchen weit zurück, und nur solche, welche tüchtige wirtschaftliche oder gewerbliche Kenntniße und Fertigkeiten bereits besitzen, dürfen hoffen, — unter sonst günstigen

Umständen — auch gute Unterkauf zu finden. Deshalb Vorsicht, daß der Weg nach Berlin nicht der Weg in's Verderben sei!

Der Verein beabsichtigt ferner ein Auskunfts-bureau verbunden mit vorläufigem Obdach zu gründen, um den zuziehenden und stellenlosen Mädchen über die erste gefährlichste Zeit und etwa später unterlaufende Dienstlosigkeit ohne Schaden hinwegzuhelfen. Die Bestrebungen des Vereins sind in hohem Grade anerkennenswerth und verdienen die thatkräftige Unterstützung aller christlich Denkenden. Obgleich der Verein die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Hauskollekte in Berlin erhalten hat, dürfen die hierbei aufgebrauchten Mittel kaum genügen und hat sich Herr Prediger Krauer in Berlin, Louisen-Platz, zur Empfangnahme von Gaben für den Verein bereit erklärt.

Wittenberg. Trotz Arbeiterkolonien und Verpflegungsstationen wird munter fortgebettelt und auch gestern wurde wieder einigen „armen Reisenden“ freie Herberge in dem bekannten rothen Hause vermittelt. — Jagd'enden dürfte folgendes eigenthümliche Jagdglück sein. In einem der letzten Tage hörte ein Gutsbesitzer in der Nacht ein eigenthümliches Getreische und Gepolter die Treppe hinunter, stand auf und traf in der Hausflur auf ein Paar mit einander kämpfende Waber; es gelang ihm, den einen durch einen Fußtritt festzuhalten und zu erschlagen, während der andere entkam.

169. Preis-Klassenlotterie | Ziehung vom 24. Januar: 6000 M. auf Nr. 17415 39126. 3000 M. auf Nr. 3734 4900 7258 7749 7837 9630 11597 12771 14630 15746 21766 24909 25634 26843 27525 36439 43359 50:68 50777 51907 58455 60723 61526 67808 71012 75306 75564 83848 90164 90703 92922.

Personalien.] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Lieberkühn in der Diöcese Querfurt ist der bisherige Pfälzprediger in Wittenberg, Komand Duval berufen und befristigt worden.

Militärisches.] Die eben veröffentlichte Rang- und Quartierliste der Armee pro 1884 weist noch drei Senioren des eisernen Kreuzes auf: den Kaiser, General Bogel von Falkenstein und Major von der Kohau vom Invalidenbau. Feldmarschälle sind noch 6 vorhanden; es haben Prinz Karl und Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg. Generale der Infanterie und Kavallerie sind 49 verzeichnet, ferner 87 Generalleutenants, 135 Generalmajors, 167 Obersten, 163 Oberstleutenants und 666 Majors der Infanterie, 50 Obersten, 52 Oberstleutenants und 188 Majors der Kavallerie.

— Für den General der Infanterie von Thile, den kommandirenden General des 8. Armeekorps, welcher auf sein Ersuchen zur Disposition gestellt ist, ist noch kein Nachfolger ernannt. Der hierfür designirte Generalleutenant von Loë ist nur mit der Führung vorläufig beauftragt. Herr von Loë hat übrigens eine schnelle Carrière hinter sich. Er ist erst 1849 Offizier geworden.

Todesfall.] In San Remo starb am 22. d. M. Graf Guido Ilse d. m. geb. 17. Juli 1805 in Hechingen. Derselbe war 1845 preussischer Gesandter in Rom, 1858 löste er Herrn von Bismarck in Frankfurt a. M. ab, wurde 1863 Gesandter in Lirin, 169 in Florenz. Nachdem er den diplomatischen Dienst verlassen, fungirte er einige Zeit als Generaldirector der königl. Museen in Berlin. Er war Mitglied des preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit.

Beantwortlich: Gustav Leibholz in Werfburg.

Für die Abgebrannten in Osterwieck a. Harz nimmt Beiträge entgegen: Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Ein Bursche, welcher Lust hat Klampner zu lernen, findet Ostern Unterkommen bei

Aug. Thomas, Klampnermeister, Delgrube 18/19.

Einen Lehrburschen sucht Scholz, Tischlermeister, Breitestraße 19.

Zum 1. April 1884 können noch einige Drescherfamilien Unterkommen finden auf

Rittergut Burgwerben bei Weisensfeld a. S.

Ein Dreschwagen und zwei Laufschweine stehen zum Verkauf.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Reumarkt 26.

Der Gesang-Verein

LYRA

veranstaltet Sonntag, den 3. Februar d. J., von Abends 7 Uhr an, in den dazu festlich geschmückten Räumen des Tivoli einen

Maskenball

wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben, und erlauben wir uns hierdurch zur gefälligen Theilnahme ergebenst einzuladen. Eintrittskarten zu dem Preise von 1 Mark sind im Vorverkauf bei den Herren Watto, Hofmarkt, Hennicke, Bahnhofstraße, Krause, Unt. raltenburg 60, sowie bei Herrn Restaurateur Saller, Rathskeller, und unsern Vorstehenden Herrn Pommer, Oberaltenburg 11 zu haben. Kaffeepreis 1 Mk. 25 Pf.

Der Vorstand.

Ein ordentliches kräftiges Hausmädchen, nicht zu jung, wird zu Ostern gesucht.

Frau A. Weser, Dom 16.

Ein Logis

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist sofort zu vermieten und Ostern zu beziehen. Steinstr. 8.

Ein paar große Schweine stehen zu verkaufen Sand 6.

Zwei Schäferhunde zugekauft. Abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten und Annoncen-Gebühren in der Schäfererei

Leichstraße 8.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Im 43. Sammeljahre 1883 hat eine Jahreegesellschaft von 1786 Personen mit 3145 Voll- und Stüdeinlagen im Gesamt-Einzahlungsbetrage von 426,382 Mark sich gebildet und sind auf Stüdeinlagen früherer Jahreegesellschaften N. 187,401. 50 nachgezahlt worden.

Die Jahreegesellschaft 1883 ist infolge dieser überaus zahlreichen Beteiligung ebenso wie die Jahreegesellschaft 1882 mit ebenfalls mehr als 3000 Einlagen wiederum weit stärker als alle übrigen seit 1841 überhaupt gebildeten Jahreegesellschaften.

Mit Bezug auf diese erfreulichen, für alle Beteiligten sehr günstigen Ergebnisse ladet das Directorium zu neuer reger Beteiligung an der im Jahre 1884 zu bildenden Jahreegesellschaft ein und bemerkt, daß die Sammelperiode für dieselbe am 1. Februar d. J. beginnt und daß für die im Februar bewirkten Einlagen eine Zinsvergütung (Aufgeld) nicht zu zahlen ist.

Zur Annahme von Beitritts-erklärungen, Ausfunsterheilung und unentgeltlichen Verabreichung von Druckchriften über die Einrichtungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden (Stralauer 9, part.) und sämtliche auswärtigen Geschäftsstellen empfohlen, woselbst auch die pro 1883 zahlbaren Renten (welche von 4 1/2 bis zu 89 1/2 Procent des Einlagecapitals betragen) vom 1. Februar d. J. ab zur Auszahlung gelangen.

Dresden, am 7. Januar 1884

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

H. Häpe, Vorsitzender.

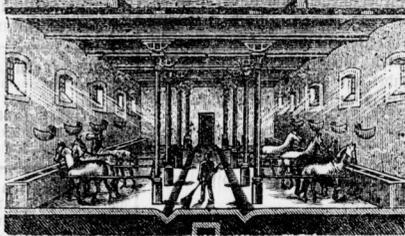
Oscar Bauer, Geschäftsführender.

Geschäftsstelle Merseburg: Herr A. Rindfleisch.

Billigstes eisernes Baumaterial.

I Träger

Hortwirthschienen,
Eisenbahnschienen,
Kostenanschläge
gratis.



Säulen

Anker, Fenster,
Treppen,
Dächer
liefert als langjährige
Specialität.

Eiserne Viehbarrieren.

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Halle a/S. — Siebichenstein.

Interessenten bitte diese Annonce aufzubewahren, da dieselbe nicht wiederholt wird.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern vorläufig zur Nachricht, daß der Vereinsball Mittwoch, den 13. Februar ex., stattfinden wird.
Der Vorstand.

Geraer Cachemir-Rester

in allen Farben vorzüglich in Schwarz sowie Velour, und carierte Stoffe in Wolle und Baumwolle. Billig und gut zu haben bei

A. Grunow,

Sand 14.

Schützenhaus

Sonntag, den 3. Februar:

Großer

Volks-Maskenball.

Böhmelt.



Ein Transport starke 4- bis 5-jährige

Arbeitspferde

sind wieder eingetroffen.

A. Strehl und Sohn.

Verpachtung.

Das zu Thalderf in unmittelbarer Nähe von Quersant belegene, der Actien-Bierbrauerei Quersant gehörige große Gartenlocal, worin sich das Schießhaus der Quersfurter Schützengesellschaft befindet, mit Tanzsaal, Billardsaal, Colonaden, Tonhalle, Badhaus, Regelpbahn und Restaurationslocalen, soll anderweit öffentlich verpachtet werden.

Termin hierzu ist auf den 1. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, in genanntem Locale anberaumt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch vorher im Comptoir der Actien-Bierbrauerei Quersant eingesehen werden. Die Uebernahme kann sofort erfolgen.

Quersant, den 19. Januar 1884.
Actien-Bierbrauerei Quersant.
Der Vorstand.

- H. Gummth, Schweizer,
- „ Neuschäteller,
- „ Holl. Rahm,
- „ Edamer,
- „ Fromage de Brie,
- „ Parmesan,
- „ Kräuterkäse
- „ echt bair. Sahnenkäse,
- „ Lieb. Fleischextract
- „ deutsch. Rohöl
- „ Provenceröl
- „ frische Gutsbutter
- „ Margar. Salz.
- „ reine Schmelzbutter

empfehl

Paul Barth,

Markt 5.

Staubfreie

Ofenschwärze

à Packet 15 Pf. zu haben bei Herrn Carl Herfurth.

Schützenhaus.

Sonabend Abend

Salzknochen

Täglich

Bouillon

Achtungsvoll

Böhmelt.

Junkenburg.

Sonntag, den 27. Januar
von Abends 7 Uhr ab

Flügelntänzen

D. Brandin.

Nr. 1159

Directe

Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weissenfels.

Paul Barth.

Markt 5.

empfehl

Frisch
ger. Aale.

Borax,

Wachs,

Gelatine,

Tragant,

Balsarb,

Salmiakgeist,

Terpentinöl,

Naillamarinde,

Eisenwurzel,

Wa. Weisstärke,

Weizenstärke,

Stärkeglanz,

Waschblau,

Fleckwäss, Chloralk,

Soda,

Waschessig,

empfehl

Oscar Leberl

Drogen- u. Farbenhandlung

Burgstr. 16.

Reparatur- und Buchdruckerei

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Auch der Prinz von Wales ist in der Vorwoche von einem Dynamitattentat bedroht gewesen, doch war es nicht sonderlich gefährlich der englische Thronfolger reiste von London nach Halton, und im Eisenbahntunnel wurden mehrere mit Sprengstoffen gefüllte Paquets gefunden. Die ganze Sachlage war aber so, daß in keinem Fall großer Schade hätte passieren können.

† Mailand, 19. Januar. Vorgestern Nacht wurde hier die große Knopffabrik Robbiati (früher Hertora) ein Raub der Flammen und vergangene Nacht ist die Tuchfabrik von Garbaccio bei Bietta niedergebrannt. Beide Etablissemment beschäftigten je 500 Arbeiter.

† In Folge seit 14 Tagen sich wiederholender Erdstöße in Kaladji (Provinz Koftambul) sind daselbst einige Minarets eingestürzt. Menschen sind verletzt.

† Ueber den heftigen Sturm, der seit Donnerstag Nacht wüthet, liegen bereits Unglücksnachrichten vor. In England scholl der Sturm zum furchtbarsten Orkan an. Auf der See und auf dem Lande wurde großer Schaden angerichtet. Viele Menschen sind verunglückt.

† In dem thüringischen Städtchen Kreuzburg ist in der Nacht zum Donnerstag Feuer ausgebrochen, das 80 Gebäude mit Nebengebäuden zerstörte. Der Schade ist beträchtlich.

† Auf der 3/4 Stunde von Arzen bei Hameln a. N. entfernten Pulverfabrik explodirten gestern die Vorräthe im Siebhaufe. Drei Arbeiter blieben sofort todt, zwei andere starben im Laufe des Tages.

Bermischtes.

* Prinz Heinrich von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, ist auf seiner Weltreise am 5. Nov. mit der Korvette „Olga“ in Puerto Cabello (Venezuela) eingetroffen. Ueber die Feste, welche die deutsche Kolonie der Stadt aus diesem Anlaß veranstaltete, wird unter anderem berichtet: „Sonnabend

wurde zu Ehren des Prinzen ein großer Ball in den Räumen des deutschen Turnvereins abgehalten. Der Saal war auf das prächtigste mit den deutschen Landesfarben, Palmen und Blumen geschmückt, die Buffets mit dem besten, was aufzutreiben war, besetzt; nur hatten wir ganz gegen sonstige Gewohnheit, die Unvorsichtigkeit begangen, nach Ankunft des Prinzen, Thüren und Fenster zu schließen. Es muß nämlich vorausgeschickt werden, daß es hier zu Lande Sitte ist, dem Publikum bei allen Bällen in irgendwelchem Hause der Zutritt zu der „barra“ (das sind die eisernen Stangen zu den Fenstern, die bei solchen Gelegenheiten nicht geschlossen werden) zu gestatten. Der Tanz hatte gerade begonnen, da prasselte plötzlich ein Regen von Steinen auf das Dach nieder. Die Bestürzung war groß; die Gäste sahen sich gegenseitig höchst betreten an, bis man sie endlich darüber aufklärte, daß das Volk, das sich in Folge der getroffenen Arrangements eines gewöhnlichen Vergnügens beraubt sah, seiner Unzufriedenheit auf diese Weise Luft gemacht hatte. Man mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und den „pueblo soberano“ wie sich die Venezolaner nennen, die Thüren zum Zuschauen öffnen. Von nun an kamen keine weiteren Störungen mehr vor.

* Von Friedrich des Großen Schlagerfertigkeit hier einige drastische Beispiele. Als der König sich einmal das bekanntlich von August Hermann Franke gegründete Halle'sche Waisenhaus besah, machte der Sohn dieses berühmten Pädagogen den Begleiter des Königs. Es war an dem Tage gerade sehr heiß und Friedrich nahm deshalb seinen Hut ab. Der junge Franke aber glaubte, es geschähe dies aus Höflichkeit gegen ihn und sagte schnell zum König gewendet: „Bedecken sich doch Ihre Majestät! Geniren sich Ihre Majestät nicht!“ So ungeschickt diese Aeußerung auch war, vermochte sie dennoch den König nicht aus der Fassung zu bringen. Er klopfte vielmehr seinem Begleiter sehr beruhigend auf die Schulter und sagte: „Sein Vater war ein vernünftiger Mann!“ -- Der Fürst L. aus

der Umgebung des Königs hatte sich in die Oberballemeisterin Danis verliebt und zwar so ernstlich, daß die Mutter des Fürsten ihren Beichtvater absichtete, die jungen Prinzen zu bekehren. Das letztere gelang denn auch, aber der Fürst verfiel bald darauf in Schwermuth und ward Herrnhuter. Die Mutter des Fürsten verklagte die Tänzerin nunmehr beim König als die Verführerin ihres Sohnes und beantragte deren Entfernung. Der König aber antwortete: „Ich sehe nicht ein, warum ich eine Tänzerin verlieren soll, weil ihr Liebhaber sich bekehrt. Sie mögen Beide ihrer Religion folgen. Er mag beten und sie tanzen.“

* Ludwig, der Sohn König Bladestaw's von Ungarn, war, nach den bekanteten „zuverlässigen“ Berichten der Historienreiber seiner Zeit, ein seltsames Menschenkind. Er wurde, wenn wir anders der Chronik glauben dürfen, ohne Haut geboren (!) und deshalb auf den Rath der Aerzte in ein frisch geschlachtetes Schwein gelegt, um nachdem dasselbe erkaltet war, bei einem zweiten, dritten und so weiter dieselbe Procebur so lange durchzumachen, bis sich endlich eine Haut auf seinem Körper gebildet hatte. Er lernte bereits in wenigen Monaten reden, wurde mit zehn Jahren gekrönt, hatte mit vierzehn einen Bart, im achtzehnten graue Haare und starb im zwanzigsten als weltler Greis.

* Eine 28jährige englische Miß, welche 7 Millionen Mark Vermögen besitzt und in einem der ersten Hotels von Mailand logirt, hat sich daselbst, wie italienische Blätter erzählen, in einen 21jährigen hübschen Kellner, dessen Vater ein armer sehr ehrbarer Handwerker ist und umweit Turin lebt, sterblich verliebt und beschlossen mit ihm in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Die Mutter des Fräuleins hat dies anfangs nicht zugeben wollen, da aber die Tochter majorenn ist, sich in das Unvermeidliche gefügt und ist nach der lombardischen Capitale abgereist, um ihren zukünftigen Schwiegervater kennen zu lernen.

* Einen netten Theaterkritikus

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Grete's Augen trafen in diesem Augenblick Hedwig's Gesicht, das eine eigentümliche Blässe überzogen hatte. Sie hatte keine Ahnung davon, daß Schwarz's Worte einen so tiefen Eindruck gemacht haben konnten, sie glaubte, ein plötzliches Unwohlsein habe die junge Dame befallen. Schnell befreite sie sich von Werner's Arm und schlüpfte zu Hedwig hinüber und faßte zärtlich deren Hand.

„Sicht Ihnen etwas,“ flüsterte sie leise. Hedwig schüttelte heftig das Köpfchen.

„Nichts, nichts, Margarethe,“ flüsterte sie hervor.

Georg bemerkte ebenfalls die Reugier und das Staunen der ihn Umstehenden. Einen Augenblick war er fast verlegen, dann aber sagte er:

„Unser Doctor scheint den Propheten spielen zu wollen. Wir wollen sehen, ob seine Voraussage sich ebenso gut erfüllt, wie sie gemacht worden. Aber da beginnt die Musik wieder, und nun ist es an Ihnen, Doctor, Ihr Wort einzulösen,“ schloß er in heiterem Tone.

Er hatte sich geschickt aus der Schlinge zu befreien gewußt, die Schwarz ihm mit seinen jarfächtigen Worten gelegt und ein Jeder mochte nun denken was er wollte. Bevor er jedoch Grete's Arm wieder ergriff, warf er Hedwig einen so strahlenden, glücklichen Blick zu, daß diese die Augen niederzuschlug, während tiefe Röthe die vorherige Blässe verdrängen machte. Da Franz während dieses Tanzes allein hätte im Zimmer verweilen müssen, so erbot sich seine Schwester bereitwilligst, ihm Gesellschaft zu leisten. Sie wollte das glänzende Licht des

Saales vermeiden, indem sie ihre Befangenheit in die Werner's Blick sie versetzt, vielleicht nicht zu verbergen verstanden hätte.

Die Paare begaben sich in den Saal. Werner hatte nichts weniger als Unrecht gehabt, als er behauptet, daß ein Tanz des Doctors geradezu Sensation hervorgerufen würde. Von allen Seiten richteten sich die Blicke der Anwesenden mit Erstaunen auf das stolze Paar, das ohne darauf im Geringsten Rücksicht zu nehmen, im gleichgiltigen Gespräch -- so schien es wenigstens -- langsam nach seinem Platze schritt. Während das Paar bei einem Theile der Gesellschaft nicht geringen Spott hervorrief, war ein anderer, und zwar die Mehrzahl, doch ehrlich genug, ihre aufrichtige Bewunderung zu äußern. Und es gab in der That kein Paar im Saale, welches mit Franziska und ihrem Begleiter zu vergleichen war. Die ernste, fast strenge Gestalt des Arztes wurde gemildert durch die Schönheit Franziska's, die heute ganz besonders bezaubernd erschien. Die Vorgänge im Garten erhielten sie noch immer in lebhafter Aufregung, und ihre Gesichtszüge gaben etwas von dem wieder, was ihr Inneres bewegte. Des Doctor's Antlitz war fast starr in seiner eheren Ruhe und nur aus seinem Auge leuchtete ein dunkleres Feuer auf seine Begleiterin herab. Dieselbe stolze Verachtung alles Kleinlichen sprach sich in dem Auftreten beider aber aus, und es mag dahin gestellt bleiben, ob es nicht gerade die imponirende Haltung der Beiden war, welche das höfliche Plätschern allmählich verstummen machte.

Der Tanz begann, es war ein Walzer! Der Doctor mit Franziska war das letzte Paar. Die Aufmerksamkeit, mit der sie beobachtet wurden, verdoppelte sich noch, wenn das überhaupt möglich war, als sie den Tanz begannen sollten. Man wollte doch sehen, ob und wie

der „grobe“ Schwarz tanzen könne. Etwas wie Enttäuschung bepflog aber Alle, als sie sahen, wie das stattliche Paar in untadeliger, eleganter Haltung dahin schwebte. Man wußte sehr wohl, daß Schwarz in den Jahren, in welchen er in Seefeld weilte, niemals einen Ball besucht oder doch nicht getanzt hatte, um so mehr überraschte diese Virtuosität.

Auch Georg betrachtete verwundert den Freund und bemerkte zu Grete: „Ich hätte niemals gedacht, daß der Doctor so tanzen könne.“

Grete antwortete nichts, sie beobachtete nur die Gesichter der beiden, die jedoch völlig unbewegt blieben. Beide wußten sie, wie genau sie beobachtet wurden, und sie nahmen sich daher sorgsam in Acht, ihre Empfindungen allzu deutlich zur Schau zu tragen. Nur einmal flüsterte Franziska fast unhörbar ihm zu: „Sie kommen morgen?“ und er antwortete nur durch ein kurzes „Ich komme!“ Noch bevor der Tanz aber gänzlich beendet war, führte Schwarz seine Dame zu ihrem Platze zurück.

Hedwig und Franz empfingen sie mit freundlichen Worten, Schwarz achtete aber wenig darauf, sondern forderte kurz zum Heimkehren auf, und er hielt an seiner Forderung allen Bitten gegenüber fest. Was man von ihm erlangen konnte, war allein, daß er sich bereit erklärte, nochmals zurückzukehren, um dann Grete abzuholen, die bis dahin auf dem Feste verweilen sollte. Franz, obgleich er gern noch einige Stunden ausgehalten hätte, fügte sich den ärztlichen Vorschriften williger, als alle Andern; Georg litt es jedoch nicht, daß die beiden den Weg zu Fuß machten, er ließ seinen Wagen vorfahren und empfahl baldige Rückkehr, da, wie er lächelnd hinzusetzte, ein solcher Tänzer nicht lange entbehrt werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

hat die Straßburger Volks-Bez. Wir haben aus seinen Rezensionen nur folgende köstliche Stelle hervor: „Mit dem Schminke sollten die Fräuleins vorfichtiger sein. Man kann Schminke auftragen so stark, daß ein Paar Brabanter Hengste von Hrn. Schwarzmann's Kollfuhrwagen darin hängen bleiben könnten. Man kann auch schminke so, daß das Schminke als Unterstüßungsmittel der guten Bildung des Gesichtes und des angenehmen Teints erscheint. Fräulein Frieze hatte ihre Augenlieder geschminkt so, daß die Augen selbst eine Symmetrie zeigten wie etwa man sähe einen Menschen, der einerseits das Auge eines Chinesen andererseits das eines Tschutschischen hätte, und sie blinzelte wie eine Gans, wenn es regnet.“

* Ein jähzorniger Schwiegerohn ist in heftigen Konflikt mit der Mutter seiner Frau gerathen, die nicht minder aufbrausend ist. Er hat die verkehrte Deme bei den Schultern ergriffen und begleitet die interessanten Sätze seiner Rede mit einem nachdrücklichen Nuck. Während sich dieses ereignet, tritt unbemerkt ein Freund ins Zimmer. — „Aber mein Gott, Menschenkind, was machst Du denn?“ — „Ich schüttele mein Koch ab“, antwortete schnell gefast der Schwiegerohn.

* Frühling im Winter. In Nordwales ist das Wetter gegenwärtig so mild, daß in den Thälern und auf höchsten Firnen, Schneeglöckchen, Felängerjelleber und Kosen blühen. In der Niederungen erwacht die Vegetation ebenfalls rasch und in dem Tale of Mlangollen stehen die Obstbäume in voller Blüthe.

* Trotz. Bahndiener (zu einem Bauer, der auf dem Bahndörper geht): „Macht, daß Ihr da herunterkommt, da oben darf Niemand gehen!“ Bauer: „Das ist mir noch schöner! Ich kann oben hin und her fahren, wenn ich die Zug mit verführt.“

* Lächerlichkeit in der Verherrlichung des Virtuositenthums. Ueber das Gastspiel von Henry Irving und Miss Terry in Chicago bringt die dortige Zeitung einen Bericht, dem wir folgende überschwängliche Stellen entnehmen: „Aus jedem Zuden seiner Augenbrauen spricht ein Genius; wenn er den kleinen Finger erhebt, so liegt darin eine gottähnliche Kraft.“ Von Miss Terry heißt es: „Ihre plastische Seele läßt jedes Gefühl gleich einer Aeolusharpe ertönen; ihr vom Zephyr bewegtes Haar trägt kein Zeichen eines moralischen Brenneisens.“

* „Sag' mal Frauen, was häßtest Du lieber, einen Diamantring oder echte Spitzen?“ „O Du gutes, süßes Männchen! Du willst mich gewiß überraschen. Nun, offen gestanden: Spitzen

sind mir doch lieber!“ „Gewonnen!“ „Was denn?“ „10 Mark! Ich habe nämlich mit Deiner Mutter gewettet, ob Du, wenn Dir freie Wahl gelassen würde, lieber Spitzen häßtest, oder Diamanten. Nun habe ich gewonnen, das ist wirklich famos!“ Ob dies die junge Frau auch fand, wissen wir nicht.

* Den größten Weinstock in der Welt besitzt der Staat Georgia in Nordamerika. Obwohl derselbe erst 18 Jahr alt ist, hat er bereits eine Länge von einer englischen Viertelmeile und trägt jedes Jahr fünf Wagenladungen Trauben.

* Partisanige Gabe. „Wie komisch!“ meint eine junge Frau beim Durchmustern ihrer Weihnachtsgechenke. „Wie kommst du nur dazu, liebes Männchen, mir einen Ring von Haargeflecht zu schenken? Und nicht einmal von deinem Haar, denn du bist blond und dieses ist schwarz!“ — „Liebes Kind! Daran kannst du meine Aufmerksamkeit und Ausdauer erkennen. Dieser Ring ist aus all' den Haaren geflochten, die ich während des ganzen verfloffenen Jahres mühsam aus deinen Suppen herausgefischt habe!“

* Zur Röhler Dombau-Lotterie hat: ein Familienvater für seine vier Kinder Lose gekauft, welche jedem einzeln mit dem Bemerkten übergeben wurden, recht fleißig zu beten damit das Los gewinne. Als am folgenden Tage der Vater die Kinder fragte, ob sie dem auch nachgekommen seien, bemerkte ein 7jähriges Töchterchen in aller Unschuld: „Ja, Papa, ich gewinne sicher, denn ich habe in meinem Gebetbuche ein schönes Gebet gefunden; ich will es Dir aber allein zeigen, damit die anderen es nicht auch beten.“ Vertraulich zog sie den Vater bei Seite und schlug das Gebet auf. Dasselbe hatte die Ueberschrift: „Gebet für Kinderlose.“ Ob das betreffende Kinder-Los herausgekommen ist, das haben wir nicht erfahren.

* Brautkalender. a. Mittwoch. Das ist die Zeit, in welche die erste ritterliche Anwerbung fällt. Denn es gehört eine gewisse Ritterlichkeit dazu, um die Hand eines Mädchens zu werben. b. Donnerstag. Die Geliebte wird von ihren Verwandten eingesperrt; sie darf ohne den Bräutigam an den Vergnügungen nicht Theil nehmen. c. Freitag. Ob's auch was wird? d. h. ob wirklich die Hochzeit gefeiert wird? Es könnte leicht wieder zurückgehen. Man zittert deshalb.

* Ehestandskalender. a. Donnerstag. Das ist die erste Zeit nach der Hochzeit. Man lebt in dulce jubilio. b. Freitag. Man sieht schon die Spitter im Auge des Anderen. c. Samstag. Man wird oft unangenehm. d. Sonntag. Das ist die Zeit des offenen Kampfes.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntag p. Epiphan (den 27. Januar.)

predigen:

Dom: Vorm. 1/11 Uhr: Herr Conf.-Rath Leuschner. Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Amptross.
 Vormittags 11 Uhr Kinderergötzung (Sonntagsschule).
 Herr Conf.-Rath Leuschner.
 Stadt: Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Feinelen.
 Nachm. 2 Uhr: Gasprebdt des zum Hülfs-
 prediger designierten Herrn Cand. Horn aus Lortgau.
 Im ansluß an den Vormittags-Gott-dienst Beicht-
 und Abendmahl. Herr Diac. Weiber. Anmeldung.
 Neumarkt: Herr Pastor Leuchter.
 Altenburg: Herr Pastor Deins.

Volksbibliothek. Altenburger Schule. Aus-
 theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 26. Januar. Neues: **Der neue**
Zitfearg. Lustspiel in 4 Acten von M. und E.
 Gündler. — **Acte 8.** Anfang 7 Uhr. **Der Cassen-**
schlüssel. Lustspiel in 1 Act von RodERIC BENEZ.
 Dann: **Die Hochzeitreise.** Lustspiel in 2 Acten von
 RodERIC BENEZ. Zum Schluß: **Die Eifersüchtigen.**
 Lustspiel in 1 Act von RodERIC BENEZ.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 24 Januar. 4% Preussische Consols 102,25.
 Ober-Schlesische Eisen- u. Stahlwerke Actien A. C. D. E. 271,75.
 Mainz-Elzvigshausener Stamm-Actien 108,60. 4% U. ar.
 Solbreite 78,10. 4% Anstaltische Anleihe von 1880 71,50.
 Oester.-Ung. Staatsbahn 537,50. Oester. Credit-Actien
 524,00. London: Schwanteb.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Jan. Weizen (gelber) April-Mai 179,20.
 Juni-Juli 183,20 besser. — Roggen Jan. 148,50. April-
 Mai 149,70. Mai-Juni 150,00 besser. — Gerste loco
 30-205 — Hafer Jan. 127,— — Spiritus loco
 18,10 Jan. 49,10 April-Mai 49,70 fest. — Rübsl
 loco 66,20. Jan. 66,00. April-Mai 66,70 M.
Magdeburg, 24. Januar. Rand-Weizen 178—186 M.,
 matter engl. Weizen 167—177 M., Rand-Weizen
 157—165 M., Roggen 148—158 M., Cerealien-
 Gerste 172—196 M., Rand-Gerste 152—165 M.,
 Hafer 138—154 M., per 1000 Rilo — Kartoffelspir.
 loco 10,000 Liter-Procent loco ohne Faß 48,10—48,60 M.

Leipzig, 24. Januar. Weizen per 1000 kg netto
 loco, weißer 180—190 M. bez., fremder 180—210 M. nom.
 Unver. — Roggen p. 1000 kg netto loco weißer 150
 bis 163 M. bez., fremder 150—158 M. bez. Unver.
 — Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 154—168
 M. bez., hiesige alter Noth, geringe 140—145 M. bez.
 — Hafer per 1000 kg netto loco hiesig. 145—153
 M. bz., russ. 140—144 M. bz. — Mais per 1000 kg netto
 loco amerit. u. Donau 146 M. bez., neuer ungar. u. rum.
 146 M. bez. — Rübsl per 100 kg netto loco
 61,50 M. bz., per Jan.-Febr. 67,00 M. R. Unver.
 — Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 48,10
 M. Geb. Billiger.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Schnelle Hilfe
Heilung
garantirt.

In 6—8
 Tag. werden
 brieflich dis-
 cret u. gründ-
 lich alle Ge-
 schlechtskrankh., sowie Schwächen,
 Hautkrankheiten (auch des Gesichtes),
 Flechten, Wunden zc., Frauenkrank-
 heiten (Weißfluß, Störung in der
 Periode, wie die damit verbundene
 Unfruchtbarkeit zc.), Folgen geheimer
 Jugendünden (Onanie), Nerven-
 krankheiten, Betnässen, sowie alle
 Leiden u. Fälle unter Garantie
 ohne Veruße- und Diätstörung geheilt
 vom Specialarzt
Dr. med. Adler in Hamburg.
 Medicamente werden ohne
 Aufsehen zugefandt.

Dr. Spanger'sches
Magen-Bitter
 vorzüglich bei Nigritie, Magentempfl, Uebel-
 leit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung,
 Magenrücken, Magenkrämpfe überhaupt allen
 Magen- und Unterleibleiden, Stropheln bei
 Kindern, Blüthen und Säuren abführend
 Gegen Hämorrhoid, Hartleibigkeit vorzüglich
 bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib.
 Appetit sofort wieder herstellend. Man ver-
 suche und überzeuge sich selbst von der mo-
 mentanen Wirkung. Zu haben bei Kauf-
 mann Herrn C. Herrfurth in Merseburg
 Preis à Fl. 60 Pfg.

Maskenball.

Der **Bürgerschützen-Gesang-Verein**
 hält am **27. Januar** von **Abends 7 Uhr**
 ab in dem festlich decorirten Saale der **Kaiser-**
Wilhelmshalle einen

Maskenball

ab, woran auch **Nichtmitglieder** Theil
 nehmen können.

Billets für Masken oder Zuschauer im Saale à **1 Mk.**,
 Gallerie **50 Pf.**, sind zu haben bei den Herrn **Eduard**
Hoffmann, Cigarrenhandlung, Johannes- und Sirtist.-Gäß,
 in der **Wehler'schen Restauration**, Gotthardtsstraße, bei
 Herrn **Prüfer** im goldenen Löwen, Neumarkt 64 eine Treppe,
 im **Consumgeschäft**, Unteraltenuberg.

Der Vorstand.

Gold- und Silberbesäße für
Maskengarderobe
 empfiehlt **Anna Krampf.**

Schnittbohnen,
Magd. Sauerkraut,
geschälte Erbsen,
weiße Bohnen,
Einsen empfiehlt

Hermann Rabe.

Dr. med. von Villers
 Heilung und Verhütung der
Diphtherie.
Nathschläge für Laien.
 Broschüre nebst Mittel
1 Mk. 50 Pf.
Carl Gruner's Homöopath. Officin.
Dresden.

Per Ostem d. Js. suchen wir für
 unser Comptoir
einen Lehrling
 mit tüchtiger Schulbildung. Gest.
 sofortige Meldung erb.
F. E. Wirth & Sohn.

Ein oder zwei Anaben mit den
 nöthigen Schulkenntnissen können
 Ostem in meiner **Buchdruckerei**
 unter günstigen Bedingungen als
Lehrlinge
 placirt werden.

A. Leidholdt,
 Altenburger Schulplatz 5.